

Hausprojektvernetzung Magdeburg

Selbstverständnis ohne Geschäftsordnung

Stand: 11.08.2023

Gruppen und Projekte:

Ente.Ignen, Keimzelle, Libertäres Zentrum Magdeburg, Thiembuktu, Uncrowd,
Vitopia, Wohnen & Wirken

Inhalt

Selbstverständnis.....	2
1. Kontext des Selbstverständnisses.....	2
2. Unsere Grundsätze.....	2
3. Unsere Ziele als Hausprojekte / Vernetzungsstruktur.....	3
4. Umsetzung Hausprojektvernetzung.....	4

Selbstverständnis

1. Kontext des Selbstverständnisses

In den letzten Jahren haben sich in Magdeburg zusätzlich zu den bestehenden Hausprojekten neue Gruppen von Menschen zusammengefunden, die auf der Suche nach Räumen sind. Einige befinden sich noch in der Gruppenfindungsphase, andere haben bereits ein Objekt in Aussicht, manche bauen gerade an ihrem neu erworbenen Haus. Die Hausgruppenvernetzung soll Gruppen, die sich auf dem Weg zum gemeinschaftlichen Wohnen befinden und solche, die bereits ein Wohnprojekt haben, zusammenbringen und eine Plattform für solidarischen Austausch und Unterstützung bieten.

Aktuell können aus unterschiedlichen Gründen nicht alle Menschen, die es gerne möchten, in einem Haus- bzw. Wohnprojekten leben. Wir sind uns darüber bewusst, dass der gemeinschaftliche Besitz eines Hauses ein Privileg ist, das die einzelnen Gruppen genießen. Daraus ergibt sich der Anspruch an die Projekte, die Teil der Hausprojektvernetzung sind, es sich als Ziel zu setzen die bestehenden Privilegien aufzulösen und gemeinschaftliche Wohnformen für alle zu ermöglichen, die in einer solchen Weise wohnen wollen. Das bedeutet in der Praxis sich mit den bestehenden Privilegien kritisch auseinanderzusetzen und aktiv daran zu arbeiten Wissens- und Sprachbarrieren abzubauen, bestehende Rollenmuster, Sexismus und Rassismus zu überwinden und die finanziellen Voraussetzungen von der Möglichkeit in einem Projekt zu wohnen zu entkoppeln. Unsere Utopie ist die Häuser denen zu überlassen, die sie bewohnen.

2. Unsere Grundsätze

Uns verbindet keine Rechtsform, sondern bestimmte Grundsätze:

- Wir haben ein antikapitalistisches Grundverständnis in dem Sinne, dass wir Häuser/Räume aus Privateigentum in Kollektiveigentum überführen wollen. D.h.
 - Wir sehen Wohnen als ein Grundrecht, das nicht der Profitmaximierung dienen darf. D.h. Ziel der Häuser/Räume ist nicht die Bildung, Sicherung oder Anhäufung privaten Kapitals.
 - Darum wollen wir bezahlbaren Wohnraum schaffen und erhalten, der unabhängig von finanziellen Ressourcen einzelner das Wohnen ermöglicht.
- Alle Bewohner*innen/ Nutzer*innen der jeweiligen Häuser haben ein gleichwertiges Mitsprache- und Entscheidungsrecht. D.h. es muss in jeder Gruppe eine Plattform existieren, die die Möglichkeit einer solidarischen und basisdemokratischen Entscheidungsfindung bietet.
- Jedes Kollektiv ist autonom in seiner Organisationsweise. D.h. Wie sich die Kollektive zusammensetzen ist die Entscheidung der jeweiligen Kollektive.

- Es geht nicht um die Aufwertung eines Stadtviertels und wir lassen uns nicht für eine attraktivere Stadt verwerten.
- Wir sehen uns als ein Beitrag zu einer Stadt für alle Menschen und stellen uns aktiv gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. D.h. wir positionieren uns nach innen und außen dagegen und unterstützen Menschen und Strukturen, die gegen Diskriminierung arbeiten, durch unsere Ressourcen.

Deshalb: An der Hausgruppenvernetzung können sich Gruppen beteiligen, die die Grundsätze der Hausgruppenvernetzung teilen und diese mittragen. Wohnen als Recht aller Menschen setzt hierbei auch die Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Menschen voraus.

3. Unsere Ziele als Hausprojekte / Vernetzungsstruktur

Unsere Ziele als Hausprojektvernetzung sind:

- In Wohnprojekten streben wir ein möglichst hierarchiefreies, solidarisches und emanzipatorisches Miteinander im gemeinsamen Wohnen und Wirtschaften an – Das betrifft sowohl finanzielle Aspekte, zwischenmenschliche Prozesse sowie das gemeinsame Lernen.
- Wir wollen Räume, dazu zählen wir Wohnräume, Arbeitsräume, Projekträume, Wagen(plätze) vergemeinschaften/vergesellschaften. D.h. die Räume gehören all jenen, die sie nutzen.
- Wir wollen einen Rahmen bieten, um Probleme einzelner Gruppen zu thematisieren und einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen
- Wir wollen regelmäßig uns selbst reflektieren und eigene Privilegien mittels Seminaren und Workshops aufarbeiten.
- Wir wollen kollektive Strukturen aufbauen und der neoliberalen Logik der Vereinzelung entgegenwirken.
- Wir wollen aktiv neue Projektinitiativen mit Erfahrung und Wissen unterstützen.
- Wir wollen die Idee vergemeinschafteter/vergesellschafteter Räume durch Öffentlichkeitsarbeit und politische Aktionen verbreiten.
- Wir wollen unsere Infrastruktur (bspw. Räume, Häuser und Plätze) und Ressourcen (Werkzeug, Wissen etc.) gemeinsam und solidarisch nutzen.
- Wir wollen nicht das Privileg preiswerten Wohnraums für uns oder eine kleine Gruppe schaffen. Wir wollen eine Stadt für alle Menschen. In diesem Sinne sind unsere Häuser politisch.

- Wir wollen, wenn möglich in Hausprojekten Räume den Menschen in unserer Nachbarschaft bzw. der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, die solidarische ¹, emanzipative ² und progressive ³ gesellschaftliche Prozesse befördern.
- Wir verstehen uns als Vernetzungsstruktur, die sich mit anderen emanzipativen ² und progressiven ³ gesellschaftlichen Bewegungen solidarisiert.

D.h.kein Teil der Hausprojektvernetzung sind Projekte...

1. bei denen Wohn- und Projekträume das Eigentum von Einzelpersonen bleibt (bspw. WGs, Mietshäuser, Selbstausbauhäuser o.ä.) oder in privaten Händen der Bewohnenden ist (bspw. Eigentümergemeinschaften o.ä.), da hier materielle Hierarchien bestehen, keine echte Selbstverwaltung stattfindet und Eigentum wieder verkauft werden kann
2. Von gemeinschaftlichen Wohnformen, die hierarchisch organisiert sind.

Dennoch können auch Menschen und Gruppen Teil der Hausvernetzung werden, die noch in anderen Verhältnissen wohnen und wirken, aber das Ziel haben solche selbstverwalteten Räume zu schaffen.

Fußnote

¹ *Unter solidarisch verstehen wir unterstützen und gegenseitige Hilfestellung bei Ideen, Zielen und Aktivitäten.*

² *Unter emanzipativ verstehen wir an dieser Stelle die Befreiung von herrschenden Machtverhältnissen hin zu einem selbstbestimmten Leben.*

³ *Progressiv soll in diesem Kontext eine vorwärtsgewandte Entwicklung beschreiben, die zu einer Verbesserung von Lebensbedingungen führen soll und dabei nicht weiter von Traditionen bestimmt ist.*

4. Umsetzung Hausprojektvernetzung

Die teilnehmenden Gruppen sollten einen gewissen Grad an Organisation aufweisen, die eine verlässliche Teilnahme und Mitwirkung der Gruppe in der Vernetzungsstruktur gewährleistet.

Die Hausprojektvernetzung selbst wird durch die folgenden Aspekte umgesetzt und strukturiert:

- Grundsätzlich entscheidet die Hausprojektvernetzung im Konsens, außer im Falle von Ausschluss. Entscheidungen können bspw. sein: gemeinsame, öffentliche Statements, Aufnahme neuer Mitglieder, Veranstaltungen etc.
- Jede Gruppe hat eine Stimme durch eine oder mehrere delegierte Person/en.

- Die Hausprojektvernetzung ist entscheidungsfähig sobald mindestens zwei Gruppen vertreten sind.
- Für alle Gruppen besteht die Möglichkeit sich zu enthalten oder ein Veto gegen die getroffenen Entscheidungen auszusprechen. Das genaue Verfahren dazu ist in der Geschäftsordnung geregelt.
- Die Aufnahme von an der Hausprojektvernetzung interessierten Gruppen erfolgt im Konsens. Der interessierten Gruppe muss die Möglichkeit eingeräumt werden, sich innerhalb eines Treffens der Hausprojektvernetzung vorzustellen.
- Eine Gruppe kann aus der Vernetzungsstruktur im „Konsens minus eins“-Verfahren ausgeschlossen werden wenn:
 - sie gegen das Selbstverständnis verstößt
 - sie keine arbeitsfähige Gruppenstruktur aufweist
 - sie die Arbeit der Vernetzungsstruktur blockiert
- Der Gruppe, die vom Ausschluss betroffen ist, muss vor der Entscheidung das Recht eingeräumt werden zu den Gründen, die den Ausschluss rechtfertigen, Stellung zu beziehen.
- Widerspricht das Verhalten einer einzelnen Person aus einer teilnehmenden Gruppe dem Selbstverständnis der Hausprojektvernetzung, stellt dies kein Grund zum Ausschluss der gesamten Gruppe dar. Allerdings muss die jeweilige Gruppe in Auseinandersetzung mit der Einzelperson gehen und einen Umgang finden, der dem Selbstverständnis der Hausprojektvernetzung entspricht. Die Hausprojektvernetzung muss die jeweilige Gruppe, nach Absprache mit letzterer, in dem Prozess unterstützen und begleiten. Unter problematischen Verhaltensweisen, die zum Ausschluss führen können, verstehen wir unter anderem physische, psychische und sexualisierte Gewalt in jeder Form, rassistische Übergriffe oder die Gefahr der Weitergabe von sensiblen Informationen. Die Aufzählung dieser Fälle ist nicht vollständig.